

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 3 (1856)

Artikel: Sprachliche Erläuterungen

Autor: Frommann, G. Karl

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-178394>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

I' nimm áh wàs auf mí',	Mir wer'n mit dèr Hex' dort
Und àst sàg'n má' zu ihr:	So mördèrisch schrén,
„Du hàst uns hiázt prügølt, — 175.	Dàß uns 's Glück sichèr hör'n muøß,
Gib her wàs dáfür!“	Màg 's wodáwöll sénin.
„Gib hèr wàs für sö, Für dö Kindèr und 's Weib!	Bis 's kimmt, — so läng schrein má', — 185.
Du muøßt éáhn wàs göb'n, Wànnst' án Ehr' hàst in'n Leib!“	Aft muøß 's uns wàs göb'n! Und geht 's nöt mit Guøtn, So geht 's mit dèr Gröb'n!
180.	

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

- I. **Mein Davidlein.** 1) *Hän*, (ich) habe; Zeitschr. II, 90, 15 und unten, Z. 43. 46.
 3) *Rüni*, König; oben, S. 174, 204.
 4) *kenmäfig*, d. i. *gremáfi*, missmuthig, mürrisch (nach Castelli, 151: kränklich, von schwachem Körperbau, dem Alles schadet), zu *argremen*, *dærgremen*, *værgremen*, unmüthig, missmuthig, scheu machen; ahd. *gramjan*, ar-*gramjan*, *gramizōn*, mhd. *gremen*, *ergremen*, *ergremzen*, zornig, wührend machen; Adj. *gramiz*, traurig, gremezlich; *gramie*, gremelich (v. st. Verb. *grimme*, *gram*, *grummen*; Ben.-Mllr., I, 573 ff. Graff, IV, 320 ff.). Vergl. Schmeller, II, 109. Stalder, I, 470: *gramausig*, *gramslig*, *grumsig*, *gurmsig*, mürrisch; von *gramausen*, *gramseln*, *grumsen*, *gurmsen*, seine Unzufriedenheit durch unverständliche Töne und abgebrochene Worte ausdrücken; in Einem fort klagend vor sich hin brummen; mit brummender Ungeduld nach Etwas verlangen; Sbst. *Gramauer*, *Gramser*, *Gramsler*, *Grumser*. Schmid, 241 f.: *gramsen*, *gremzig*.
 7) *plägt*, geplagt; ebenso: 11. *braucht*; 29. *kemma*; II, 11. *brät'n*; 66. *trischäkt*; 69. *zwait*; 175. *prügält*.
 8) *vōwögng*, von wegen, wie *z·wögng*, zu wegen, die ursprüngliche substantivische Form der Präpos. wegen. Schm. IV, 45. — *abirinná*, hinabrinnen, d. i. abwärts kommen (in seinen Glücksumständen); ebenso: *hinter sich und zurück rinnen*. Vergl. mhd. *mir zerrinnet* (eines ding es), mir fängt an zu mangeln, geht ab. Schm. III, 104.
 9) *Gschlößər*, Schlösser; Zeitschr. II, 91, 29. 12) *dennast*, dennoch; s. oben, S. 173, 149. 13) *wann*, wenn; oben, S. 180, 3. 15) *gsfreun*, freuen; Zeitschr. II, 92, 43.
 17) *luaged*, lugend, schauend (besonders finster und verdrüsslich, vor sich hin stierend; Höfer, I, 223), Partic. des mehr oberd. *lügen*, schauen, spähen; ahd. mhd. *luogen*, aus einem *luoc* (Loch, Höhle, Schlupfwinkel; Ben.-Mllr. I, 1051) hervorlauern, sehen; angels. *lōcian*, engl. *look* etc. Davon hochd. *Lug ins Land*, Warte, und mundartl. *lugsen*, *belugsen*, belauern, lauernd hintergehen; verlocken, betrügen; *ablugsen*, heimlich abschen. Schm. II, 457. Schmid, 364. Stalder, II, 381. Tobler, 307. Weinh. 55. Reinw. I, 10.

- 18) *lös·n*, lauschen, horchen; Zeitschr. II, 95, 8. 19) *beutlət*, beutelte, von *beuteln*, erschüttern, schütteln, rütteln, stossen. Schm. I, 219. Höfer, I, 81.
- 21) *hár·b*, herbe, scharf; zornig, böse; *hár·b·n*, böse (*hár·b*) machen, erzürnen; sich *h.*, böse (*hár·b*) werden; s. unten, II, 13. Höfer, II, 28. Castelli, 165. Schmeller, II, 235. Schmid, 273. Weinh. 35.
- 25) *bringts*, bringet; Zeitschr. II, 90, 3. 27) *éähná*, *éähnárá*, ihr, ihrer, Gen. Plur. mit verdoppelter Endung vom Pron. poss. *éähn*, das zugleich Dat. des persönlichen Fürwortes (ihnen) ist; Zeitschr. 482, 96. — *sánn*, sind.
- 29) *kemmá*, gekommen, von *kumma* mit den alterthümlichen, dem ahd. *quiman*, *que man* (daher nhd. noch *be quem* = alemann. *kommlīch*) entsprechenden Nebenformen *kimmá* und *kemma*.
- 31) *zu'n spiln*, zu spielen; die alte Flexion des Infin. (Zeitschr. II, 111) hat sich häufig als Artikel der Präpos. beigesellt: zu dem Spielen. Vergl. unten, Z. 52. — *anhöb·n*, anheben, anfangen.
- 32) *Mordsákərlent!* ein Verwunderungsausruf: das in *sakərlent* verglimpte „Sacrament“ (Zeitschr. II, 506) mit verstärkendem *Mord-* (Zeitschr. II, 192; 46. 276, 15). Vergl. *Säckre*, *Sickərə*, *Sächərdi*, *Säckrəmēch*, *Säckrəwält* bei Schm. III, 197 und *Sakərlod*, *Sakrawurschd*, *Saperdibix*, *Saprament* bei Castelli, 225, wie auch das Adj. *säckərisch*, *säckrisch*, *sickrisch*, verwünscht, verflucht, in Verwunderung und im Zorne gebraucht.
- 33) *Gäll*, Verdruss, Ärger. 34) vergessen auf —; oberd. 36) *sunnscheini*, sonnig, heiter.
- 37) *es is ma' wäs* (fränkisch: *a' Laus*) *über's Löberl g'rennt* (gewöhnlicher: *g'loff·n*, *kroch·n*), bildliche Redensart: es hat mich etwas aus der guten Laune gebracht, verstimmt; es ist mir etwas Unangenehmes begegnet. Schm. II, 414. Castelli, 193. Weinh. 52.
- 42) *fuxteufəlswild*, *fuxwild* (s. unten, II, 142), im höchsten Grade zornig, wild wie ein gefangener Fuchs. Schm. I, 508. Höfer, I, 251. Castelli, 134. Stalder, 401. Tobler, 197. Reinw. II, 45. Weinh. 24: *fuchsig*. Vergl. *fuchsen*, *fux·n* (einen), ihn als Herr und Meister wie einen Fuchs hart behandeln; vexieren, plagen, Mühe und Verdruss machen; s. unten, II, 106. Schm. I, 508. Schmid, 207. Stalder, Castelli, Weinh., a. a. O.
- 47) *Zithərn*, f., Zither (griech. *κιθάρα*, lat. *cithara*, franz. *guitarre* etc.), das lautenartige, besonders bei den Alpenbewohnern heimische Saiteninstrument.
- 48) *Moáhm*, Muhme, Verwandte; ursprünglich (ahd. *mu o m a*): der Mutter Schwester, wie *base* (ahd. *bas a*; niederd. *w a s e*; Ben.-Mllr. I, 92), des Vaters Schwester, dann ohne Unterschied und auch für Blutsverwandte überhaupt gebraucht; — beide jetzt durch das franz. *Tante* (altfranz. *ante*, aus lat. *amita*; Diez, roman. Wbh. 731) verdrängt, wie die entsprechenden *Ohm*, *Oheim* (ahd. mhd. *ōheim*, *œheim*; angels. *eām*) durch *Onkel* (*oncle* aus *avunculus*), *Neffe* (ahd. *n ēvo*, mhd. *n ēve*, ags. *n ēfa*) durch *neveu* (aus lat. *nepos*, wie das deutsche Wort) und *Nichte* (ahd. ags. *nift*, Dimin. *niftila*, mhd. *niftel*; mit niederd. Übergang des *ft* in *cht* *Nichte*; Zeitschr. II, 96, 41) durch *nièce* (wie jenes aus lat. *neptis*). Weigand, Synon. Nr. 1349. 2174.

- 51) *dørg'längt*, aus er - ge - langt, erlangt, erreicht, indem, wie im hochd. begleiten u. a., dem nicht mehr als Compositum erkannten *g'längen* (s. unten, zu II, 21 u. f.) die zweite Partikel *dør* (= er; Zeitschr. II, 498) vortrat. Schm. II, 482. Castelli, 103. Tobler, 222.
- 53) *klempern*, klimpern; vergl. oben, S. 117. 54) *dennichá*, dennoch; vgl. oben, S. 173, 149.
- 55) *i' selm*, d. i. ich selbem, für: ich selbst, — ein Überrest des obliquen Casus vom alten, flexionsfähigen Pronominaladjectiv *selbe* (goth. *silba*, ahd. *selpo*, *selbo*), von dem nur noch das nhd. zusammengesetzte *derselbe* etc. die ursprüngliche Form bewahrt hat, während das einfache Wort schon im 15. Jahrh. auf die häufiger gebrauchten, und darum tiefer gewurzelten Formen des genitivischen *selbs* (z. B. *mein selbs*, *mei ipsius* etc.) und des starken Masculinums *selber* (ich selber etc.) sich beschränkte, welche dann, ihrer Flexionsfähigkeit verlustig, zu blassen Adverbien wurden, denen sich die adverbiale Fortbildung *selbst* (und mundärtlich *selbert*, auch *selberst*; Schm. III, 232. Vergl. Zeitschr. II, 404, 11), alle übrigen verdrängend, an die Seite stellte. Oder sollte man mit Grimm (Gramm. III, 646 f.) die Formen *selber* und *selbst* lieber aus dem Steigerungsprincip herleiten wollen? Für jene Ansicht, die in *selber* und *selbs* alte Flexionsreste erblickt, spricht eben auch unser *selm*, dem das niederd. *sulven* neben *sulvest*, *sülvest* (Zeitschr. II, 94, 1), *sülst*, *sülsten* etc., auch *sülm*, *sülm*, fries. *selm*, wie dem *selbs* das ältere niederd. *selfs*, *sulfs*, holl. *zelfs*, ganz analog ist.

II. Glück- und Pöchvögöl, Glücks- und Unglückskinder. — *Pöch*, Pech, bildlich für hinderliches, widriges Geschick, Unglück, besonders in der Studentensprache; vergl. studentikoses Idiotikon, 35. Zeitschr. I, 294. Die Zusammensetzung ist nach „Unglücksvogel“, der Unglück verkündende Vogel, gebildet; also eigentlich: ein Mensch, von dem wir glauben, dass ihm Unglück auf dem Fusse folge, dass er uns Unglück bringe. Castelli, 90.

- 1) *Haub'nstock*, ein dummer, hirnloser Mensch, ähnlich den hölzernen Köpfen, über welche die Hauben gestürzt werden; auch in der fränk. (Koburger) Mundart.
- 2) *Inleut'*, Plur. von *Inmann* (auch *Inweib*), in der älteren Sprache: der Eingeborene einer Stadt; jetzt: der Miethsmann im Hause eines Anderen. Schm. I, 71, f. Höfer, II, 94. „*Inlaidhais'l*, ein Häuschen, welches der Eigenthümer nicht selbst bewohnt, sondern worin er nur ihm Untergebene umsonst, oder Fremde in der Miete wohnen lässt.“ Castelli, 175.
- 5) *Erz-Fex*, Erzdummkopf; *Fecks*, *Fegks*, m., aus dem Femin. *Feckin*, *Feghin* entwickelt (wie Fuchs aus mhd. *vôhe*, Föhni, Lapps aus Lappin, Tapps aus Tappin), bezeichnet die Cretinen, jene blödsinnigen, manchen Gebirgslande eigenen Creaturen, die gewöhnlich auch taubstumm sind. Schm. I, 510. Nach Höfer, I, 202: „*Fex*, ein närrischer Kerl oder Possekreißer“.
- 7) *hau, hau!* Interjection: da sich! schau! s. unten, Z 23. Schm. II, 129; vgl. Tobler, 258.
- 8) *armdick*, fränk. *armsdick*, sehr dick, nach Art der in Zeitschr. I, 229 besprochenen Volkssuperlative gebildet. Grimm, Wbch. I, 560.
- 9) *stehn* hat die schon in der ahd. und mhd. Sprache ihm eigene Bedeutung

„sich stellen, treten“, die uhd. nur in Zusammensetzungen und Redensarten noch fortlebt, mundartlich als Simplex bewahrt. Vgl. *sitzen* für sich setzen.

- 11) *àlsá brät·nør*, schon gebraten; *àlsá*, bayer, *àlsø*, *àisø*, *àse*, also, als, dem franz. étant in der Bedeutung entsprechend, z. B. *alsø krank* (also krank, obschon krank) *get er spazieren*; — eine schon aus der älteren Schriftsprache von Schmeller (I, 50) mit vielen Beispielen belegte, in oberd. Mundarten noch übliche Verbindung, in welcher das Adj. auch seine früher ausgedehntere Flexionsfähigkeit beibehalten hat, doch so, dass dabei der Unterschied der Formen (wie hier *brät·nør* für *brät·ná*; vgl. oben zu I, 7) nicht mehr gefühlt wird. Castelli, 47: *àlsá*, noch, schon; *àlsá hässá*, noch heiss; *àlsá doda*, schon todt.
- 12) *éähm*, ihm. — *sī hár·b·n*, sich ärgern, erzürnen; s. oben, zu I, 21.
- 17) *iá'bøl*, *iá'bl*, *iáwá'l*, *iáwl*, aus i e ein weil, je eine Weile, manchmal, auch *iá'bølmál*, *iá'bøla'mál*; s. oben, S. 175, IV, 2.
- 19) *wár*, wäre; ebenso Z. 20. 21. Vergl. *stand*, stände, stunde.
- 21) *da'ßt*, dass du; ebenso 53: *bild·st*, bildest du; 61: *liegst*, liegst du; 65: *älst*, als du; — *hig·längst*, hinlangest, hinreichest; *g·längst*, langest; s. oben, zu I, 51.
- 23) *hau*, sieh! s. oben, zu Z. 7. — *oán's*, Eines, elliptisch: einen Schlag — *Bra'zærl*, n., eine kleine, schön geformte Hand; Diminutiv von *Brätz·n*, f., Bratze, Pfote, Vorderfuss, namentlich von Löwen, Bären, Hunden, Katzen etc.; ironisch: eine grosse Hand. Höfer, I, 109 f. Castelli, 93. Stalder, I, 220. Schmid, 92.
- 25) *g·wixt*, geschlagen, von *wichs·n*, *wix·n*, hauen, namentlich mit Peitschen, Ruthen u. dergl. Vergl. unten, S. 190, 66 und Zeitschr II, 90, 17.
- 26) *beutəln*, rütteln; s. oben, S. 185, 19. 27) *g·wö'n*, *g·wen*, Zusammenziehung von gewesen (*gewe'n*, *gewá*, *gəwə́̄̄*, *gəwé'n*). Schm. §. 660.
- 29) *wiə-r-ā*, wie eine, mit euphonischem *r*; s. oben, S. 173, 132.
- 30) *G·schau*, n., 1) Aussehen, Miene; 2) die Schau, Besichtigung; daher: 's *G·schau* *háb·n*, Gegenstand des Begaffens aus Verwunderung oder Neugierde sein; *g·schaun*, schauen; betrachten, besichtigen. Schm. III, 304. Stalder, II, 311.
- 31) *Woa'n*, *Wàn*, f., eine fehlerhafte Einbiegung in einen festen Körper (z. B. in ein Metallgefäß, eine Tischplatte etc.), durch Druck, Schlag, Fall etc. verursacht; dann bildlich, wie hier: tiefe Furchen in den Wangen. Castelli, 262. schweiz. *Wähne*, f.; Stalder, II, 428 f. Dieses Wort stammt vom althochd. Adj. *wan* (goth. *vans*, altnord. *vandr*, angels. *ván*, *vana*, alts. *wan*, dän. schw. *ván*; engl. *want*, *wane*; — mhd. *wan*, Adj. mangelhaft, leer, vergeblich, Adv. ausgenommen, ausser; vergl. lat. *vanus*. Graff, I, 854 ff. Wackernagel's Wbch. Pfeiffer's Jeroschin, 274. Diefenbach, I, 163), fehlend, mangelhaft, falsch, wovon noch nhd. *Wahnwitz*, *Wahnsinn*, *Wahnkante*, *Wahnkorn* (entfernter auch *Wahn*, leere Meinung etc.) und viele in ober- und niederdeutschen Mundarten begegnende Ableitungen übrig geblieben sind; als: *wan*, Adj., nicht ganz voll, mit *Wan*, *Wen*, m., Neige; *Wanner*, m., Nebengeschmack eines in nicht ganz vollem Fasse verderbenden Weines; *wansauer*, verdorben sauer, von Wein, Bier und Speisen; *wanächs*, *wànáchs*, *wanecks*, verschoben, verdreht, locker; ferner die niederd. *wân*

bördig, mhd. *wanbürtic*, unehelich geboren; *wānschäpen*, mhd. *wanschaffen*, missgestaltet, unsörmlich; schles. wahnsinnig, verrückt. (Weinh. S. 103; vgl. *wanmüetig*); *wanwīs*, unklug, wahnwitzig, u. a. m. Hierher gehört endlich auch die oberdeutsche Redensart: *Was lär stet, wāst net*, von einem nicht ganz voll werdenden Sacke oder sonstigem Gefässe und Behälter gebraucht, wobei das alte, nicht mehr verstandene Verbum *wanēn*, *wānon* (ags. *vaniān*, engl. to *wane*), nicht voll sein, abnehmen, verderben, in *wainen*, *weinen* umgebildet und dieser Ausdruck, der eigentlich nur von geistigen Flüssigkeiten gelten sollte, denen leerer Raum schädlich wird, nun in scheizhafter Weise auch auf alle anderen Dinge angewendet, ja auch weiter noch umgedeutscht und von seiner ursprünglichen Gestalt entfernt wird; wie z. B. in unserem fränkischen (Koburger) Trostspruche: *Wos übrig bleit, greint net*. Vgl. Schmeller, IV, 79. Höfer, II, 79. Höfer, II, 268. Schmid, 516.

- 32) *höllz·widər*, höchst widrig, das in oberd. Mundarten viel gebrauchte *z·widər*, *z·widə'*, zuwider, -in verstärkender Zusammensetzung mit Hölle; s. Zeitschr. II, 276, 15.
- 33) *Hámür*, m., Humor, Laune; ein später Eindringling, vielleicht von England her, wo dieses lat. Wort (engl. *humour*), das eigentlich Feuchtigkeit, Flüssigkeit bedeutet, als Bezeichnung menschlicher Gemüthsverfassung (vgl. Temperament, von *temperare*, mischen; vgl. Temperatur, temperieren) galt, die man damals, wie schon im Alterthume, von dem Flüssigen im Körper abhängig glaubte. Es hat einen weitumfassenden, vielfach umgestalteten ästhetischen Sinn: Laune, Wunderlichkeit, das Tragisch-Komische etc. (s. Brüggemann's Conversationslexicon, III, 580); mundartlich steht es für Laune, gute wie üble. Castelli, 164. *voller*; voll; auch hier (vgl. zu 11) ein selbst im Hochd. noch nicht verklungener Überrest des in der alten Sprache viel freieren Gebrauches der starken Form, die jedoch als solche nicht mehr gefühlt und darum auch gleichgültig für jedes Geschlecht gebraucht, ja oft auch (Schm. §. 751) fälschlich für eine Verschmelzung aus *voll der*, was doch nur für manche Fälle passte, erklärt wurde. Grimm, Gramm. IV, 499, 959. Kehrein, Gramm. des 15.—17. Jahrh. III, 96 f. Den ähnlichen Gebrauch zeigt auch das mehr mundartliche *halber*. — *Gift*, m., Zorn, Groll; *giftig*, *gifti*, zornig, böse; verstärkt: *springgifti*, zum Zerspringen zornig, *kreuzgifti*, sehr böse; *gift'n*, *vørgift'n*, erzürnen, ärgern; *sich gift'n*, *dærgift'n*, sich erbosen; *Gifthahn'l*, *Giftmichæl*, *Giftnickæl*, *Giftschleg'l*, *Giftáda'l* (Giftäderlein), ein Mensch, der leicht zum Zorn gereizt wird; *Gängsgift*, dummer Jähzorn; *Gift und Galle*, alliterierende Formel: Zorn und Bosheit. Schm. II, 18. Höfer, I, 299. Castelli, 139. Tobler, 221. (*Giftetá*; *Gifter*, *Gifterli* etc.) Reinwald, I, 50 II, 52.
- 35) Umschriebener Genitiv: wie des Wächters Bass. Zeitschr. I, 124 etc. Ebenso unten, Z. 61 f.
- 36) *i' därikimm'*, ich erschrecke; s. oben, S. 116.
- 38) *Kebzänt*, m., der Keifzahn, bildlich für: Zanksucht (Castelli, 182. Höfer, II, 122); von dem in Zeitschr. II, 567, 43 besprochenen *kiben*, *keiben*, *kibeln*, *kebl'n*, keisen, zanken, und der noch mundartlich (Schm. IV, 268. Höfer, III, 312.

- Stalder, II, 463 etc.) erhaltenen ursprünglicheren Form *zant* für Zahn; vgl. Zeitschr. II, 553, 111.
- 39) *bei 'rā*, bei einer. — *hautlötz*, sehr bös, schlimm bis auf die Haut; von *lötz*, *letz*, verkehrt, unrecht; link; übel, schlecht; schlimm, böse; vergl. ahd. *lezi*, *leizi*, mhd. *letze*, verkehrt; auch mhd. *lerz*, link. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 989. 991. Schm. II, 530. Höfer, II, 210. Stalder, II, 167. Tobler, 296. Castelli, 193. Schmid, 354. Reinw. II, 82: *letsch*.
- 40) *außā*, heraus; s. oben, S. 174, 222. 41) *heunt*, heute; s. oben, S. 176, 21. — *g'haut*, gehauen; schwaches Partic. vom starken Verbum. Schm. §. 962 und oben, S. 172, 10: *bit't*, gebeten.
- 42) *Gurr'n*, f., Gurre, schlechtes Pferd, Mähre; dann, wie letzteres: hässliches, liederliches Weib; Zeitschr. II, 318, 2. Schm. II, 63.
- 43) *tauchtvoll*, d. i. *gedaucht* voll, sehr voll (vgl. *gəstaucht*, *gəsteckt*, *gərappt* voll; Zeitschr. II, 192, 26); von *dauhen*, ahd. *dūhjan*, mhd. *diuhēn*, drücken, eindrücken, niederdrücken; einen *dauhen*, ihn bezwingen; davon: *andauhen*, in der Schifffersprache, durch Ansetzen eines Hebels oder der Schifferstange etc. drücken; *aufdauhen*, aufdrücken (mit dem Hebel); *davondauhen*, entschlüpfen; *dərdauhen*, im angestrengten Laufe ereilen; *nächdauhen*, durch Drücken oder Schieben nachhelfen; *z:sammidauchen*, gebückt einhergehen (vom Alter) etc. Verwandt sind *ducken*, *duckeln*, *ducksen*, drücken, niederdrücken, *sich ducksen*; auch wol das nhd. *tauchen* (ahd. *tūhan* nebst *fartuch* *haljan*, bedecken, verbergen). Graff, V, 117. 367. Ben.-Mllr. I, 372. Schm. I, 357. Höfer, III, 216 f. Castelli, 106. Stalder, I, 323: *sich dūchen*, sich schmiegen (z. B. aus Furcht). Schmid, 123 u. 147: *deichen*, *teuchen*, *dichen*, *dichelen*, schleichen; *sich ducken*, sich bücken; *ducks*, bucklicht; *verduckeln*, verheimlichen. Reinw. I, 174. Kottinger zu Ruff's Adam und Eva, S. 198, 929. Vergl. auch niederd. *dugen*, *duiven* (Zeitschr. II, 311), *duwen*, *däken*, niederdrücken; *Ducks*, geheimer Betrug. Dähnert, 94. — *Zögər*, *Zöga'*, *Zeigerə*, *Ségo'*, *Ségerə'*, m., ein sackähnlicher, aus Bast, Stroh, Binsen u. dergl. geflochtener Korb, den man über einen Arm hängt. Schm. IV, 222. Höfer, IV, 318. Castelli, 273. Weinhold, 108.
- 44) *burr'n*, *purr'n*, brummen, sausen, brausen; ein lautmalendes Wort. Höfer, II, 358. Schm. I, 193. Weinhold, 73: *anpurren*, anbrummen, anfahren; *purlen*, sich mit Geräusch bewegen; trans. das Getreide *purln* (*purdeln*), es ausstübben, fegen. Stalder, I, 246: *burren*, brummen, zanken; desgleichen auch am Rhein. Vergl. niederd. *purren*, engl. *to purr*, dän. *purre*, röhren, wühlen; schwed. *purrig*, mürrisch.
- 47) *d' Händ vo' dər Butt'n, sánn Weinbér'l drinn!* die Hand von der Butte (Bütte, hölzernes Rücken-Traggefäß, Tragkorb), es sind Rosinen darinnen! zurückweisender Zuruf gegen unbefugte Berührung. Schm. I, 225. Höfer, I, 131.
- 51) *Ross Gottes*, scherhafter Euphemismus für Esel, der nach Matth. 21 unseren Herrgott getragen. — *Rossglück*, grosses Glück, nach dem verstarkenden Begriffe, der auch sonst in *Ross*, *Pferd*, *Gaul* bei Zusammensetzungen liegt. Stalder, II, 284.
- 60) *Öhr'l*, Öhrlein, kleines Ohr; wie *Röhr'l*, kleines Rohr.

- 62) *Pass*, f., die Lauer, das Aufpassen; von *passen*, einem erst im 16. Jahrhundert eingedrungenen Fremdling (franz. *passer*, ital. *passare*; vgl. Zeitschr. I, 95), der nebst seiner romanisierten Nebenform *passieren*, erst: hindurchgehen (vgl. *Engpass*), vorbeigehen (*Reisepass*) bedeutet; dann, wie im Franz. und Ital., das Vorbeigehenlassen und Zuwarten im Spiele, daher überhaupt: warten, besonders mit Ungeduld; ebenso *abpassen* (Einen), *aufsp.* (Einem), *vorp.*, *verp.*, *sich verp.*, durch Warten versäumen. Vgl. Schm. I, 297. Castelli, 77.
- 63) *gäch*, jäh, rasch; hitzig, zornig; ahd. *gâhi*, mhd. *gâch*, *gæhe*, wofür erst spät die Nebenformen *jach*, *jæhe* (Zeitschr. II, 498 556, 13. III, 109, 111) in die Schriftsprache eingedrungen, während jene mit manchen Ableitungen (*gæhes*, *gæhing*, *gæhling*, Adv., plötzlich, von Ungefähr, vielleicht; *Gæhe*, *Gæhen*, *Gæhheit*, f., Eile; *gähn*, eilen; *übergæhen*, übereilen, etc.) in den Mundarten verblieben sind. Schm. II, 28. Schmid, 215. Stalder, I, 410. 415. Tobler, 209. — *Haslinger*, m., ein scherhaft gebildetes Patronymicum für Haselstock; vergl. mhd. *heselîn*, Adj. von *hasel*, m. und f.; Castelli, 166 und Grimm, Gramm. IV, 349 ff. über die häufigen, auch in der freigeschaffenen rotwelschen Sprache noch viel verwendeten Bildungssilben *-ing* und *-ling*.
- 66) *trischâk'n*, niederd. *dreschaken*, *trischaken*, *trasaken*, schlesisch *dreschaken*, *Dreschake kriegen*, ostpreussisch *terschaken* (Bock, 69), Aachen: *traschate*, *avtraschate*, westerwäld. *treschake* (Schmidt, 263), elsässisch *drischeken*, schwäbisch *trischacken*, hennebergisch *trischeken*, *drischeken*, derb abprügeln, soll nach Schmid (schwäb. Wbh. 141) mit Anspielung an das hochd. *dreschen* (oberd. *drischeln*, niederd. *drüschen*; vergl. auch *trä-schen*, Zeitschr. II, 238. 467), schlagen, prügeln, quälen, von einem im Volke viel verbreiteten Kartenspiele, das ital. *i tre sciacchi*, deutsch *Trischak* (franz. *b r é l a n*) hiess, abzuleiten sein; Reinwald (I, 169) erkennt darin das Kartenspiel *Trisett* (d. i. *tré-sette*, franz. *tré-sept*) und erinnert dabei an den gleichen Begriffsübergang in *karnöffeln*. Doch scheint hier, wie dort, die Bedeutung: quälen, schlagen, als die ursprüngliche, auf das Spiel übertragen zu sein, so dass in *drischaken* mit Weinhold (schles. Wbh. 16. 39) eine nicht seltene Fortbildung auf *-ak-en* aus *dreschen*, analog dem schles. *kabacken*, durchprügeln, aus *kappen* (Schm. II, 316. Stalder, I, 386) anzunehmen und bei *karnöffeln*, abprügeln, stossen, hart behandeln, an das engl. *to cornub* (vergl. auch niederd. *karnüffeln*, *knüffeln*, schwed. dän. *karnifla* etc. Weinhold, 41), mit den Knöcheln stossen, zu denken wäre. Vergl. auch Müller-Weitz, 247. Castelli, 115. Adelung. — *gleniert*, durchgeprügelt; entweder von *lenieren*, Linien ziehen (auf dem Rücken. Schm. II, 472), oder von *glenâ*, streichen, schmieren (Castelli, 141; vergl. *len*, von weicher Consistenz; Schm. II, 470 f. Höfer, II, 206. Castelli, 191), nach gleicher Übertragung wie in *ausschmier'n*, *wichs'n* (s. oben, S. 187, 25 und unten, Z. 84) u. a., auch dem veralteten *streichen* mit seinen Ableitungen *stricks'n*, *strich'l'n*; letzteres angelehnt an das in unserem Gedichte folgende *strieg'l'n*, eigentlich: kämmen, dann: plagen, quälen; schlagen, prügeln (vgl. *strael'n*, *strækeln*, *strängeln*, *hech'l'n* etc.). — *wâßern*, wässern, in Wasser einweichen, wie Stockfisch, Hanf, Flachs, Felle etc., um diese Dinge dann weiter zu bearbeiten

(*tractier'n*; vgl. Schm. I, 474); daher: abprügeln. Vgl. Castelli, 265 und die sinnverwandten *walk'n*, *gerb'n*, *lidern* etc. — *orndlī*, *oärtlō*, ordentlich: Adj. ordnungsliebend, tüchtig; Adv. nach der Ordnung, gehörig; förmlich. Kob. auch *orndlich*, bayer. *orəntlī*, *ortəlī*, *ortlō*, *aərdəlī* (Berührung mit *artlich*, was eine Art hat). Schm. I, 105. Zeitschr. I, 129b, Z. 13.

- 69) *zwäil'n*, *zwäl'n*, abprügeln; wahrscheinlich von *zwählen*, *zwagen* (mhd. *twahlen*; wozu auch holl. *dweilen*, segen. Diefenb. II, 720. Zeitschr. II, 432, 53), das schon in der älteren Sprache aus der Bedeutung des Waschens in die des scharfen Tadelns (Castelli, 274. Stalder, II, 483) und des Durchprügelns („*mit der Laugen, mit der Faustlaugen zwagen*“) übergegangen ist (Schm. IV, 303 f. Höfer, III, 343); doch liesse sich bei Vergleichung des schwäb. *zwählen* (Schmid, 553) auch an eine, der österreichischen Mundart ganz gewöhnliche Zusammenziehung aus *zəwail'n*, *zəwäl'n* und an eine Ableitung aus *walen*, *welen*, *walgen*, *welgern*, *wälzen* (vgl. das obige *walk'n*) denken. — *müll'n*, *dərmüll'n*, *zəmüll'n*, *z'müll'n* (ahd. *m u l j a n*), zermalmen, zerreiben, zerquetschen; dann: abbleuen, stark schlagen, um etwas geschmeidig zu machen; Zeitschr. II, 91, 28. Höfer, II, 273. Stalder, II, 219: *mullen*, kauen, essen. Diefenb. II, 25.
- 70) *g·nußt*, geprügelt; von *nuß'n*, *abnuß'n*, *dərnuß'n*, paffen, knussen, durchprügeln. *Nuß'*, *Nüß'*, Plur., Stösse, Püsse, Schläge. Schm. II, 711. Höfer, II, 296. Castelli, 210. Schmid, 410. Vergl. Diefenb. II, 574.
- 72) *lust'n*, *g·lust'n*, gelüsten, verlangen; *əs lust't mi' um* —. Schm. II, 511.
- 74) *Träd*, *Dräd*, Unholdin, Hexe, besonders als drückender Alp. Schm. I, 476 ff. Höfer, III, 242. Castelli, 116.
- 75) *broi·n*, baier. *brui·n*, *broiə̄*, *bruiə̄*, aus mhd. starkem Verb. *b r i u w e n* (Prät. *b r o u*, Ptc. *g e b r i u w e n*, *g e b r o u w e n*), brauen, kochen; bereiten. Schm. I, 243.
- 76) *nw'*, *no'*, noch. — *hántī*, *hántig*, *hánnig* (ahd. *h a n d a g*, mhd. *h a n d e c*, schneidend, scharf; wol zum Verb. *h a n d e n*, schneiden. Ben.-Mlr. I, 627. Stalder, II, 19), bitter, herbe; bildlich: beissend, widerlich; verstärkt: *gàll-hántī*; — *hánd·ln*, einen etwas bitteren Geschmack haben; mhd. *h e n d i g e n*, scharf schmecken. Schm. II, 209. Höfer, II, 27. Castelli, 165. Diefenb. II, 527.
- 77) *statts*, anstatt, Präpos. mit dem Dativ. Vgl. oben, S. 177, 37. — *hàls'n*, um den Hals fassen, umarmen; mhd. st. Vb. *h a l s e n* (Prät. *h i e l s*, Ptc. *g e h a l s e n*). Schm. II, 183. Castelli, 163: *ähàls'n*, abwechselnd und auf beide Seiten des Gesichts küssen. Schmid, 258.
- 80) *Frais*, *Froås*, *Fraøs*, *Fraisch*, f., *Gøfrais*, *Gøfraisch*, *Fraeschli* (Nürnb.), n., Gefreisch, krampfhafter Zufall, Epilepsie. *Schier in die Frais fallen* (vor Zorn, Schrecken). Ahd. *freisa*, mhd. *v reise*, f., Gegenstand der Angst, des Schreckens; Gefahr, Unglück; Verbrechen; Criminalgericht. Schm. I, 617. 619. Höfer, I, 239. Weinh. 23. Grimm's Mythol. 1111. Diefenb. I, 397.
- 81) *Enz-Lümmel*, ungeheuerer Lummel (von *lummer*, *lumig*, schlapp; *lummern*, *lummeln*, schlitternd herabhängen. Schm. II, 467). Das vor Substantiva gesetzte *Enz-*, auch *Enzio-* (— —) bezeichnet etwas sehr Grosses, Ungeheueres; Adj. *enzisch*, *enzørisch*, *enzionisch*. Wahrscheinlich ist diese Form aus der

- bei Subst., Adj. und Adv. gewöhnlichen Zusammensetzung mit *End-* oder *Ends-*, wobei dieses den Begriff des Entschiedenen, Vollendeten, Auffallenden, Ungeheueren andeutet, hervorgegangen. Ihr steht ein Adj. *endärisch, entrisch*, befremdlich, ungewöhnlich, unheimlich; nicht recht, unbehaglich; ungeheuer, — zur Seite. Schm. I, 88. 77. Höfer, I, 181. Castelli, 120. Weinh. 17. Schmeller erinnert auch an das angels. *ent*, Riese, das sowohl angels., als auch im ahd. *entisc, antrisc* (Graff, I, 387) und im mhd. *entrisch* den Begriff des Alterthümlichen bezeichnet; vgl. Grimm's Mythol. 491. — *Breat·n, f.*, Breite.
- 83) *kotz·ngrob*, sehr grob, ungesittet, unhöflich; von *Kotz·n, Kutz·n*, m., sehr großes Tuch, zottige Decke von Wolle. Schm. II, 347. Höfer, II, 160. Castelli, 184.
- 85) *Trem·l, Tremeling* (von *Träm, Traum*), m., Stangenstück, das als Hebel dienen kann; Knüttel; Prügel; bildlich: massive Person. Schm. II, 489. Höfer, III, 236. 233. Castelli, 133 f. Stalder I, 296. Schmid, 139. — *ståt*, still, ruhig; Zeitschr. II, 92, 48. — *Wisbám*, m., Wiesbaum, Heubaum. Schm. IV, 183.
- 89) *Wunnst·*, wenn du; s. oben, S. 176, 15 und unten, Z. 94. — *si' gift·n wie-r-a* *Wanzn*, sich im höchsten Grade (wie eine Wanze) erbosen. Über *gift·n* s. oben, zu 33; — über *wie-r-a* siehe S. 173, 132.
- 90) *Es nutzt di*, es nutzt dich statt dir; s. oben, S. 172, 16.
- 91) *knopfət*, Adj., knopfig (von *Knopf, Knospe, Knoten* etc.; bildlich: ein derber, grober Mensch. Castelli, 144. Schmid, 320. Stalder, II, 115. Tobler, 111; vgl. *Knüpf'l, Knoll, Knorz, Schroll* etc.), von Personen: dick, unersetzt; ungeschliffen, grob. Schm. II, 375.
- 95) *wéhleidi*, *wéhleidisch*, über Schmerz klagend, wehklagend, Schm. IV, 2; schwäb. *wehlittig*, schweiz. *wehlidig*, empfindlich für körperlichen Schmerz; laut darüber klagend, winselnd; Schmid, 521. Tobler, 443.
- 104) *Zwifach·l*, n., einer der beiden langen Flügel an den Röcken der obderennsischen Bauern; vgl. „*bei'm Fittich* (*Schlagfittich, Schla'fittich*, schles. *Schla'fittel*, niederd. *Slafitgen* etc.): langer Schooss oder Zipfel von Kleidern. Schm. III, 444. Reinw. I, 139. Weinh. 83. Schmidt, westerwld. Id. 185. Brem. Wbch. IV, 797. Schütze, I, 319. Dähnert, 426) *krieg·n, pack·n, dərwisch·n* etc., eigentlich: am Kleid (Flügelkleid), Rock, jetzt: am Arm nehmen. Castelli, 275. Vgl. *Zwifalter*, Schmetterling.
- 105) *g·wingá*, gewinnen. Schm. IV, 90. — *fax·n*, plagen; s. oben, zu I, 42. — *G·spiel*, n., Spiel, s. Zeitschr. II, 91, 29; ebenso *g·spurn*, spüren, empfinden; das. 92, 43.
- 113) *lös·n*, hören, horchen; Zeitschr. II, 95, 8.
- 116) Der in der Schriftsprache veraltete Gebrauch von *wer* als eines unbestimmten Fürwortes im Sinne von „jemand“ findet sich noch in einigen, namentlich auch niederdeutschen Mundarten; allgemeiner ist der des entsprechenden Neutrums *was* für etwas. Vergl. Schm. §. 754. Weinhold, Dialecforsch. S. 143. Kehrein, Gramm. des 15. — 16. Jahrh. III, §. 416.
- 117) *G·nüeg·ng*, n., die Genüge; *Gn. hám*, sich zu begnügen wissen. Schm. II, 687.
- 121) *z·eb·n dər Erd* zeigt, dass diese Fügung, wie schon Schmeller §. 751 und Wbch. I, 11 aus dem bayer. *zebmər* oder *zimmər Erd* vermutete, als eine präpositionale mit abhängigem Genitiv zu fassen ist.

- 122) *Däm*, *Daum*, m., Dampf, Qualm; *dämə*, *dämeln*, ausdünsten, qualmen; durch Ausdünstung feucht sein, nach dumpfer, feuchter Luft riechen; *dämag*, *dämmig*, qualmicht, dumpfig, feucht; von ahd. mhd. *t o u m*, Dunst, Duft (wo-von nhd. *taumeln*?). Schm. I, 371. Höfer, I, 141. Castelli, 104. Stalder, I, 273. Schmid, 121. Reinw. I, 18. II, 33. Schmeller, cimbr. Wbch. 115: *Doambint*, schwüle Luft, warmer Wind. Verwandtschaft mit *Dampf*, *dumpf* etc. ist wahrscheinlich; vgl. Diefenb. II, 627. 635. Koburgisch: *dummern*, nach Moder riechen. — *Dell*, m., Dampf, Qualm, dumpfe, eingeschlossene Luft; *dellen*, dampfen, qualmen. Höfer, I, 147. Schm. I, 364 vergleicht damit sowohl *Delm*, m., Qualm, Betäbung, und *delmig*, *delmisch*, qualmisch, betäubt, toll (das. 369), das dem mhd. *d w a l m* für Qualm (Schm. §. 620. Zeitschr. 129, 18. 512, 12) entspricht, — als auch nach dem gewöhnlichen Ausfall des *d* (Schm. §. 416. Zeitschr. II, 499): *dedeln*, *deideln*, feucht machen (auch *dechteln*; Schm. I, 357. 354 f.), nach Fäulniss und eingeschlossener Luft riechen, welches letztere jedoch zu einem anderen Stamme gehört. Vgl. Höfer, I, 146 f. Castelli, 109 und 108. Diefenb. II, 647.
- 124) *bluətärm*, s. oben, S. 176, 28.
- 125) *hämt*, statt des gewöhnlichen *häm*, sie haben (nach mhd. *h a b e n t*), wegen des folgenden Vocals. Ebenso Z. 156: *sie schreint*. Schm. §. 954. 911. Zeitschr. II, 91, 31.
- 129) *Leut'l*, n., eine alte Weibsperson; Dimin. von *das Leut*, 1) Volk, Menge; 2) einzelne Person, namentlich 3) eine gemeine Weibsperson. Schm. II, 522. Höfer, II, 211. Castelli, 187. Reinw. I, 95.
- 133) *kimm'*, komme; s. oben, S. 18, 3. 185, 29. *eina'*, *einə'*, d. i. *einher*, herein, wie *eini*, hinein; s. oben, S. 174, 189. 200 und nachher, Z. 145. — *zu-n-u ns*, zu uns; s. oben, S. 153, 147. — *weng*, wenig; Zeitschr. II, 78, 9.
- 137) *nā'*, statt *nár* (vor Vocalen; Z. 110. 135 etc.), nur; Zeitschr. II, 191, 14. — *zaündürr*, sehr dürr oder mager (wie ein Zaunstecken oder Pfahl); ebenso: bayer. *zaunleichəndürr*, *zaunrakəndürr*; österreich. *zaunraunket*, *zaungräch'ndürr*, *zaanmärta'dirr*. Schm. IV, 266 f. Castelli, 271.
- 140) *zusländ'n*, wie *anländ'n*, *anlend'n*, landen; lenken, wenden, neigen. Schm. II, 479. Weinh. 53.
- 142) *fuxwild*, s. oben, zu I, 42.
- 146) *rebell'n*, Lärm machen, zanken, poltern; Adj. *rebellisch*. Schm. III, 6.
- 147) Über *wöllts*, wollt ihr, und *ös*, ihr, s. Zeitschr. II, 90, 3. Castelli, 27. 31. Ebenso nachher: *wärts*, wartet; *kennts*, kennet.
- 150) *g'recht'ln*, *g'recht'n*, hereit, fertig, zurecht (*g'recht*) machen. Schm. III, 28. Höfer, I, 285. Castelli, 151. Schmid, 427. Vergl. Tobler, 234: *grech*. — *enk*, euch; Zeitschr. II, 244.
- 154) *hiatz*, *hiatzt* (Z. 175), jetzt. Zeitschr. I, 290, 10. II, 140. Castelli, 169: *hiazd*, *hiazundá*.
- 155) *bägetzn*, *bägazn*, wanken, beben, zittern, namentlich vor Frost, Alter, Schrecken, Rausch. Höfer, I, 53. Castelli, 71. Vgl. mhd. *w a g e n*, wackeln, und oben, S. 104; auch schwäb. *bägern*, unruhig auf und ab klettern (von Kindern). Schmid, 37.

- 156) *schreint*; s. oben, zu Z. 125. — 158) *so geh*, auffordernd; s. oben, S. 172, 10.
- 159) *fangmā*, fangen wir, erfassen wir; wie unten, Z. 185: *schreinmā*. Zeitschr. II, 496. Schmr. §. 909. Castelli, 28 f. — *diskrier'n*, bayer. *diskriɔ'n*, das angedeutete lat. *discurrere*, sehr volksüblich für: reden, sprechen, namentlich herausfordernd und ausfragend, einen Diskurs (*Diskurs*) führen. Schm. I, 402.
- 161) *mir*, wir; wie vorhin enclitisch *mā* (= *már*, *mər*). Zeitschr. II, 192, 20 und unten Z. 181.
- 166) *wās Wehs* (lies *Wechs*; also richtig gereimt auf *Hēx*), etwas Wehes, Schmerzliches, ein Leid. Hier wird noch das der älteren Sprache so geläufige, im Neuhochd. (vergl. was Neues, Gutes etc.) gänzlich verkannte genitivische Verhältniss bei subst. *wās* fühlbar. Ebenso in *was Wunders*, *was Wesens*, *was der Mær* (Zeitschr. I, 142, 14) u. a. m. Vgl. Schm. IV, 169.
- 167) *extará*, *extrá*, das lat. Wort, als Adv., besonders, ganz besonders; absichtlich, mit Fleiss; davon das Adj. *extär*, *extrig*, besonder. Schm. I, 132.
- 170) *éh*, Adv., vorher, früher; bereits, ohnehin. Schm. I, 3. Zeitschr. II, 90, 4. — *es geht in Oán n (hi)*, es geht in Einem hin, ist eine Arbeit.
- 173) *i nimm*, wie mhd. *ich nim*, ich nehme; Zeitschr. II, 568, 59.
- 174) *äst*, *ost*, *äst'n*, *ost'n*, Adv., hernach, dann. Zeitschr. II, 242. Höfer, I, 8. Castelli, 38.
- 180) Redensart für: wenn du Ehrgefühl besitzest.
- 182) *mörderisch*, Adv., ungehener (Zeitschr. II, 192, 46), mit Anklang an das aus altem Rechtsgebrauch verbliebene *mordjo* oder *zeter mordjo* schrein, womit über den Verbrecher vor Gericht geklagt wurde. Grimm, Rechtsalterth. 876. Zeitschr. II, 401, 3.
- 184) *wodawöll*, *wiadawöll*, *wiədə'well*, *wiā* und *dā wölk*, wie der Wolle (mhd. Conj. *welle*), wie da Wolle, wie auch immer. Schm. IV, 4. Castelli, 266.
- 188) *Gröb'n*, *Grebm*, f., grobe Beschaffenheit, Gröbe; Grobheit. Schm. II, 99.

Allerlei Sprüche und Reime aus dem Unter-Innthalte.

Die Jugend springt und singt und treibt auch sonst noch allerlei Übermuth und Kurzweil in Spruch und Reim. So machen sich im Unter-Innthalte, wo die folgendēn Mittheilungen gesammelt sind, Kinder und Spinnerinnen in ihren warmen Stuben nicht selten das Vergnügen, die Zungensertigkeit durch unterschiedliche Sprüchlein zu üben oder zu erproben. Mir fallen im Augenblick nur ein paar davon ein, die ich — mit Vorbehalt späterer reichlicherer Mittheilung — einstweilen hier niederschreibe:

„Oá Pfund Kupsfør is gär ȫ guöt's Kupsfö,
Zwoá Pfund Kupsfør is gär ȫ guöt's Kupsfö,
Droi Pfund“ u. s. w.